

Allgemeine Zeitung München, 1813, 31. Mai, 603

Die Baireuther Zeitung erzählt: Das russisch - deutsche Volksblatt des Herrn v. Kotzebue hat in Sachsen seinen Endzweck verfehlt, und die ihrem Herrscherhause treu ergebenen Sachsen mit Recht gegen den Verfasser erbittert. Ein sächsischer Patriot, Hr. Friedrich v. Kleist, Landesdeputirter des Gubenschen Kreises und königl. preußischer St. Johanniter- Ordensritter, hat im Namen seiner Landsleute das Wort genommen, und schon am 20 April folgendes Schreiben an den Hrn. Kollegienrath v. Kotzebue im Druk erlassen: „Ew. Hochwohlgeboren haben sich in Nro. 8. des russisch - deutschen Volksblattes einen Ausfall gegen die geheiligte Person unsers ehrwürdigen Königs erlaubt, dessen widrigen Eindruck auf das hiesige Publikum ich Ihnen deshalb nicht vorenthalten will, um Sie bei Zeiten aus dem groben Irrthum zu reißen, als könnten Sie auf diese unwürdige Art durch Ihr Volksblatt das Urtheil über Sachsens erhabenen Monarchen bestimmen; wahrlich eine lächerliche Anmaaßung, die bei fruchtbaren und vielgelesenen Schriftstellern sehr begreiflich ist. Das in Sie gesetzte Vertrauen, eine politische Zeitung ohne Censur herausgeben zu dürfen, haben Sie nach dem Urtheil aller rechtlichen Sachsen schlecht bewährt, denn diesem inserirten Artikel zufolge, fehlt ihr weiter nichts als die Wahrheit und die Behutsamkeit. Seit 45 Jahren hat jeder Sachse in seinem Könige nur den Vater des Vaterlandes erkannt, und als solchen innigst verehrt; Ihre junge Zeitung sagt uns das Gegentheil. Ist es auch gleich ungegründet, so ist es uns doch etwas Neues. Gegen die Behutsamkeit haben Ew. Hochwohlgeboren nicht minder gefehlt, denn schon im Entstehen sinkt Ihre Zeitung zum Tummelplatz schalen Wizes herab, und wird am Ende ein würdiges Seitenstück zum entschlafenen Telegraphen. Endlich ist es strafbar und zügellos, die wahre herzerhebende Frömmigkeit eines Regenten angreifen oder pasquilliren zu wollen, sie, die schönste Zierde jedes Thrones, und der sicherste Bürge von Völckerglück. Verachtung ist der gewisse Lohn solcher gemißbrauchten Publizität. Sollten Ew. Hochwohlgeboren diese Ansichten für zu individuell halten, so unterwerfe ich mich gern der Entscheidung der allerhöchsten Behörden, erbiere mich auch zu jeder Art der schuldigen Genugthuung. v. Kleist.“

Neue Lausizische Monatsschrift 1801, 241

Beschreibung einiger Feierlichkeiten, welche bei dem Wechsel des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts in verschiedenen Ortschaften der Lausiz angestellt wurden.

S. 270

Rammenau. - Auf Anordnung hiesiger Gerichtsherrschaft, des Herrn Kreisdirectors und Johanniterritters von Kleist, versammelte sich in der Nacht zwischen dem 31. Dezember und 1. Januar die ganze hiesige Gemeinde gegen 12 Uhr auf dem Kirchhofe, woselbst sich auch viele Fremde der benachbarten Dörfer einfanden. Mit dem Schläge 12 Uhr wurde eine Viertelstunde lang mit allen Glocken gelautet, und sodann das alte Jar mit 12 Kanonenschüssen beendet. Unterdessen hatten sich, unter Anführung der herrschaftlichen musikalischen Bedienten, acht Dorfmusizi von hier auf den Thurm begeben, und bliesen das Lied: Nun danket alle Gott etc. Die ganze anwesende Gemeinde formirte in ehrer- bietiger Stille einen Kreis um ihren Gerichtsherrn, welcher gleich vom Anfange dieser Feierlichkeit persönlich mit beigewohnt hatte, und da der dafüßige Pastor und der Schulmeister sich auch dabei mit eingefunden hatten, so fing letzterer das obige Lied an zu singen, und die ganze Gemeinde fiel in diesen Gesang mit ein. Nach Beendigung dieses wurde wieder eine Viertelstunde lang mit allen Glocken gelautet, und sodann mit einer nochmaligen Salve von 16 Kanonenschüssen das neue Jar bewillkommet, und damit diese Nachtfeierlichkeit beschlossen, worauf die Gemeinde ihren Gerichtsherrn mit den heissesten Segenswünschen für seine fernere Erhaltung und Gesundheit verließ, und ihm besonders mit dafür ihren Dank abstattete, daß er ihnen einen so feierlichen Übergang in das neue Jahrhundert veranstaltet hatte.

Den Tag darauf, als den Neujarstag, nahm der Gottesdienst um die gewöhnliche Zeit seinen Anfang. Die Schuljugend und der größte Theil der Gemeinde versammelten sich gegen 9 Uhr vor der Schule, von da aus solche, mit Vortretung des Musikchors, und alles paarweise in die Kirche begab, die Musik blieb an den Kirchthüren stehen, und blies so lang das angefangene Neujarslied fort, bis der ganze Zug und der größte Theil der Gemeinde in die Kirche eingegangen war, sodann stimmte die Orgel ein, und statt des Morgen- liedes wurde das Lied: Für deinen Thron tret ich etc. gesungen. Keine Abänderung von dem gewöhnlichen ging bei dem Gottesdienste selbst weiter nicht vor, nur wurde statt des Hauptliedes das Te Deum lauda- mus etc. unter Zustimmung der blasenden In- strumente gesungen, unter welchem bei den erhabensten Stellen jedesmal Kanonen abge- feuert wurden. Als der Gottesdienst zu Ende war, so gingen die Musiker auf den Thurm und bliesen das Lied: Nun danket alle Gott etc. bis die Gemeine aus der Kirche herausgegangen war. Übrigens wurde der ganze Tag in einer feierlichen Stille zugebracht, und durften auch auf herrschaftlichen Befehl die sonst gewöhnlichen Zusammenkünfte in den Schenkstuben diesen Abend nicht gehalten werden. Damit nun aber die sämtlichen Unterthanen sich dieses Tages ganz freuen sollten, erließ ihnen der Gerichtsherr den 2ten Januar d. J. den Hofedienst auf diesen Tag, und schenkte ihnen mehrere Tonnen Bier, welche sie in dem Gerichtskretscham tranken, und sich da- bei durch Tanzen lustig machten. Gegen den Abend dieses Tages zogen die jungen Purschen und Mädchen mit Musik auf das herrschaftliche Schloß, und tanzten daselbst einige Stunden. Während nun dieses im Schlosse vorging, schikten die Unterthanen eine Deputazion von 6 Bauern an den Gerichtsherrn ab, welche ihm ihren Dank darbrachten für die ihnen jezt und auch sonst erwiesenen Wohlthaten; auch überreichte einer aus der Gemeine dem Gerichtsherrn einen Brief, welcher eine Danksagung für alle ihm jederzeit erwiesene Gnade enthielt, und die in Rücksicht des guten Ausdrucks, der Wahl der Worte und des orthografischen richtigen Stils von einem Bauer, alle Bewunderung verdient. Tages darauf ward eine Schulvisitazion gehalten, die Jugend examinirt, und darauf derselben Semmel, zur künftigen Ermunterung, ausgetheilt.